



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279937

XXX. Von dem Sünder der sich schmeichlet, als seye er andächtig.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49419](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49419)

Denen Sündern nit nachfolgen. 497
mache, daß ich ihren Beyspihlen nachfol-
ge, daß ich dich allzeit liebe, dir allzeit
diene.



XXX. Unterricht.

Von dem Sünder, der sich schmeich-
let, als seye er andächtig.

I.

Es scheint unmöglich zu seyn, daß ein
Catholischer Christ, welcher weißt, und
bekennet, wie daß, der in einer Todsfund
ist, bey Gott in Ungnad stehe, und sein
Feind seye, da er gesinnet ist, in dersel-
ben Ungnad, und Feindschafft zu verharren,
dannoch sich schmeichle, als seye er andäch-
tig: nichts desto weniger gibt es sehr vil
Sünder, welche sich dergestalten zu ihrem
grossen Schaden schmeichlen. Est via, Prov. 14:
quæ videtur homini iusta; novissima au- 12.
tem ejus ducunt ad interitum. Es ist
ein Weeg, welcher dem Menschen ge-
recht fürkommet; allein sein Ausgang
führet zum Untergang. Sie betten
täglich einen Theil des Rosenkrantzes, os

XXX:
Tag.

Prov. 14:
12.

Si der

R. P. Calini, S. J. Erster Theil.

der die kleine Tag-Zeiten Unser Lieben Frauen, oder besuchen alle Tag einen gewissen Altar, oder sprechen einige Bruderschaft-Gebetter, oder üben andere Werck der Großheit, und ob sie schon durch böse Gewohnheit in dem Sünden-Roth stecken, schmeicheln sie sich doch, als gehen sie schnurgerad mit sichersten Fuß dem Himmel zu. Arme seelige Leuth, welche zum End des Wegs in die ewige Peynen fallen werden. Est via, quae videtur homini iusta; novissima autem ejus ducunt ad interitum. Ich verlange, daß du dich nicht betrügest, und stelle dir darum vor zu bedencken, was für ein Hoffnung du setzen könnest auf ein solche Arth und Weiß der Andächten.

2. Die Lehr in einer so wichtigen Sach nicht zu verwirren, muß man unterscheiden zwey Gattungen der Sünder, welche diese Werck der Tugenden üben, so todte Tugenden genennet werden, alldiereilen sie, da sie im Stand der Todsünd geübet werden, die Seel der Tugenden, so da ist die heilige machende Gnad, nicht haben: und in eben diesen Wercken muß abermahl ein Unterscheid gemacht werden zwischen zweyerley Manieren, und zweyerley Zihl und Enden. Einige seynd Sünder, streitten aber mit der Sünd: bißweilen überwinden sie, bißweilen unterligen sie; jedoch seyen sie Obfiger, oder Überwundene, so sehen sie die Sünd allzeit an als einen Feind. Ihr Willen ist nicht
tapfa

tapffer genug ein böse Neigung abzuschneiden, ein menschliches Ansehen zu überwinden, sich einer bösen Gelegenheit zu entschlagen, sich ausser der Gefahr zu setzen: doch sehen sie ihr Sünd an als einen schwarzen Last, und seuffzen darunter, wie wohl sie denselben nicht von sich abwerffen. Andere leben mit ihren Sünden im Friden, und ob sie schon einiges Magen, und innerliche Unruhe spühren, kurtzweylen sie doch mit ihnen: sie lassen sich von ihnen nicht betrüben, und indem sie den Schaden, welchen dieselbe verursachen können, als weit weit entfernt betrachten, haben sie dermahl kein einzige Sorg ein Hülf-Mittel zu ergreifen, in sicherer Vertröstung, es werde noch allzeit schon Zeit seyn.

3. Gleichwie die Sünder unterschieden werden, also werden auch gemeinlich unterschieden die Werck der todten Tugenden, welche von ihnen geübet werden. Die erste üben sie auch mit einer merklichen Unbequemlichkeit, mit einem Eyffer, mit Aufmercksamkeit, mit Ehrenbiethigkeit, mit einigem Anfang der Liebe gegen Gott, mit ehniger, wiewohlen ungenugsam, und unkräftiger Bereuung, und Verwerffung ihrer Sünd. Die andere üben ihre vorgegebene Andachten, entweder ohne Ungelegenheit, oder mit Unbeständigkeit, oder mit Unaufmercksamkeit: vergnügt mit jesnen leeren Worten, mit welchen sie ihre Gebets

better herab sprechen, oder mit der bloßen leiblichen Gegenwart in Besuchung der Altären.

4. Auch das Ziel und End einer, und der anderen, ist unterschieden. Die erste seynd nicht nur allein begierig seelig zu werden, sondern sie verlangen auch ausdrücklich weit entfernet von der Beleydigung Gottes zu leben, wiewohlen sie entweder durch eine böse Gewohnheit, oder durch ein menschliches Ansehen, oder durch ein häßliche Versuchung in der Gefahr verbleiben, und würcklich fallen. Dahero ist ihr Ziel und End, zu welchem sie richten ihr tägliches Gebett, Almosen, Fasten, Anrufung der Mutter Gottes, und ihrer Heil. Patronen, nicht eben nur in der Sünd nicht zu sterben, sondern sich derselben zu entschlagen, nicht mehr zu fallen, beständig in der Gnad Gottes zu leben. Die andere sorgen sich nicht im mindisten, ob sie leben in der Gnad Gottes, oder nicht, sondern wollen vielmehr in seiner Ungnad leben, und verlangen nur in derselben nicht zu sterben: Darum ist das Ziel und End ihrer vorgegebenen Andacht, gänzlich nach ihrem Belieben in denen Sünden leben zu können, und hernach nicht in denselben zu sterben, und verdammt zu werden. Wann du dich in Todsünden verstrickt befindest, so erforsche dich selbst, aus was für einer diser zweyen Gattungen du seyest: bist du von der Zahl der ersteren, so wird

Andacht eines Süners. 501

wird für dich seyn der gegenwärtige, bist du von der andern Zunfft, so wird für dich seyn der nachfolgende Unterricht.

5. Wann du von denen ersteren bist, will ich dich nicht erschrecken, sondern vilmehr dein Hoffnung stärken. An dir erkenne ich einigen Anfang der Furcht, und kindlichen Liebe gegen Gott. Ich ermahne dich, dein Gebett eyffriger zu machen, nicht nachzulassen, sondern zu vermehren deine Almosen, niemahl zu unterlassen die tägliche Zuflucht zu der Allerseeligsten Jungfrau, und jenen Heiligen, die deine Patronen seynd. Indem du mit allen antragest geschwind deine Ketten zu zersprengen, und in Erkenntnuß deiner Schwachheit dich bewerbest um ein mächtige Hülff, hast du ein wahres Vertrauen, und nicht ein freventliche Vermessenheit. Solche Andachten, ob sie schon Übungen todter Tugenden seynd, seynd jedoch

I. Ein Mittel, welches Gott dem Sünder an die Hand gibt, zu seiner Befehring zu gelangen.

II. Ein Mittel dardurch der Sünder sich bewerbet um den Schutz der Jungfräulichen Mutter, und anderer Heiligen, die Befehring zu erlangen.

III. Ein Mittel, durch welches der Sünder sein Befehring eyffriger macht.

6. Das Fasten, Almosen geben, Rosenkränze betten, Psalmen singen, Kirchen und Altär besuchen, und überhaupts die Werck der Tugenden, welche von einem in der Tod-Sünd geübet werden, werden todt genennet, und erlangen im Himmel nicht den geringsten Staffel der Glory. Dis ist gewiß; jedoch müssen sie nicht verachtet werden als verlohren, und unnützlich zu jener Erlangung, wann sie von dem Sünder geordnet seynd sich mit GOTT widerum zu versöhnen, und in sein Gnad zu kommen. Dises ist eines jener Mittelen, welche uns GOTT an die Hand gibt zur Bekehrung zu gelangen, indem er ihnen gestattet einige Süglichkeit des Verdiensts, und ein grosse Krafft zu erlangen. Dise Andachten, ob sie schon todt seynd, wann sie von dem Sünder geordnet seynd sein Bekehrung zu erlangen, seynd übernatürliche Werck, gegründet in denen eingegossenen Saaben des Glaubens, und der Hoffnung, und seynd erweckt mit Hülff der würcklichen Gnad, welche uns GOTT verleyhet durch Erleuchtungen, und innerliche übernatürliche Antrib: solche Erleuchtungen, und Antrib, welche uns Gott gibt eben zu dem End, damit wir, indem wir solcher Gnad mitwürcken durch Übungen, welche uns leicht ankommen, uns einen Staffel machen zu einer ferneren Gnad für jene Sig, welche uns mehr

rer

rer zu schaffen geben. So vil sie seynd
 Übungen todter Tugenden, seynd sie kein hin-
 längliche Verdienst einer Belohnung, nicht
 einmahl einer zeitlichen, geschweigens ewi-
 gen. Wiewohl sie übernatürlich seynd, so
 seynd sie doch ein ungültige Münz, welche
 in der Hand eines Sünders, der bey Gott
 verhaft ist, weilen sie mit dem Präg der heis-
 ligmachenden Gnad nicht bewürdiget ist, nie-
 mahlen werth seynd einen billichen Preis
 abzugeben eines Gutes. In so weit sie seynd
 ehrliche Tugend-Übungen, ob schon todte;
 wann sie schon nicht erklecken ein billicher
 Werth zu seyn, so seynd sie gleichwohl nicht
 gänzlich ungültig, sondern ein in etwas an-
 ständiger Verdienst eines zeitlichen Guts.
 So vil sie seynd übernatürliche Werck, ma-
 chen sie einen anständigen Verdienst, zu er-
 halten, nicht zwar von der göttlichen Gerech-
 tigkeit, zumahlen sie so vil nicht gelten, wohl
 aber von der göttlichen Gütig- und Freyge-
 bigkeit, die Gnad der Zerknirschung, der Bes-
 reuung, der Buß über die Sünd, und die
 Versöhnung mit Gott.

7. Wann dann diese todte Tugend-Ü-
 bungen von dem Sünder zu einem Ziel
 und End geordnet werden, haben sie die
 Krafft zu erlangen, ein grösser- oder min-
 dere, stärker- oder schwächere Krafft, nicht
 nur allein nach Beschaffenheit ihrer mehr-
 oder weniger Beschwärllichkeit, ihres

größer- oder minderen Eynfers, sondern auch nach Gestalt des Zihl- und Ends, zu welchem sie geordnet werden. Ist mit ihnen der Antrag auf ein nideres irdisches Gut zu erlangen, so ist ihre Krafft sehr schwach: gestaltsam das Gut, so begehret wird, Gott nicht gefällig ist: die Versohn, die es begehret, Gott verhaßt, und mit ihm feind ist: mithin die Erlangung nicht vil Krafft haben kan. Und in Wahrheit versaget GOTT offtermahl die Bitt, und erhöret sie nicht; andere mahl aber erhöret er sie, und verleyhet das Gut, so begehret wird. Also hat er gethan mit Joram dem König in Israel. Als er

4. Reg. 6. in seiner Haupt-Stadt Samaria von denen Syriern belageret ward, ist er in solche Engsten getriben worden, daß ein schlechter Esels-Kopff um achzig Scudi bezahlt wurde: so gar das Tauben-Koth mußte zur Speiß dienen, und wurde um großen Werth gekauft: ja so gar die kleine Kinder wurden von ihren Müttern geschlachtet, und zur Speiß gerichtet auf den Tisch getragen. In diesem armseeligen Stand hat der verkehrte König, zu dem End die Erlösung von der harten Belagerung zu erhalten, nicht zwar sich bekehret, wohl aber GOTT ein Buß-Werck aufgeopferet, indem er ein härines Buß-Klend auf den bloßen Leib angelegt; wie dann solches von dem ganzen Volck gesehen worden, aus
Bes

Gelegenheit, als er, höchst erzürnet, nach Gewohnheit selbiger Zeiten, die Kleider vor der Brust voneinander gerissen hat. Nichts desto weniger hat ihm der gütigste **GOTT** Gnad widerfahren lassen; darn 4. Reg. 7. ohne Soldaten, ohne Waffen, hat er einen leeren Schröcken über die Belagerer verhänget, daß sie mit eylfertiger Flucht die Stadt verlassen haben, da sie schon würcklich verfaßt, und im Stand waren, dieselbe einzunehmen: und an eben demselben Tag ist die Stadt Samaria von dem Ueberfluß des feindlichen Lagers dergestalten versehen worden, daß um ein kleine Silber-Münz, als ein Stater ware, gekaufft wurde ein Malter Weizen-Mehl, und um gleichen Werth zwey Malter Keis. Ist also dem Joram, obschon einem Sünder, sein Buß-Kleyd nicht unnuklich gewesen das Absehen zu erhalten. Auch Achab der verkehrteste König desselben Reichs, hat sich auf die Bedrohung **GOTTES** durch den Mund des Propheten Eliä zwar nicht bekehrt, wohl aber gedemüthiget. Auch er hat sein Fleisch mit einem Buß-Kleyd bedeckt, gefastet, auf einem groben Sack geschlaffen, die angedrohetete zeitliche Straff zu vermeyden, und seynd seine freywillige Buß-Werck zu seinem Absehen nicht unnuklich gewesen; Massen **GOTT** in Ansehen derselben die Geisel inngehalten, und bis nach dem Tod des gedemüthigen Königs

3. Reg.
21.

darein zu schlagen verschoben hat. Quis humiliatus est mei causa, non inducam malum in diebus ejus. Weilen er sich meinerwegen gedemüthiget hat, will ich das Ubel zu seinen Tagen nicht verhängen. Ohne mehrere Beyspihl aus der H. Schrift, oder aus der Kirchen-Geschicht zu samblen, sehen wir, daß uns der Herr jetzt Regen, jetzt schön Wetter, jetzt Gesundheit verleyhe: wir sehen, daß er bald die Hochgewitter vertreibe, bald die Erdserschütterungen stelle, wann er von uns gebittet wird mit Fasten, mit Almosen, mit Creuz-Gängen, oder anderen Übungen der Gottseeligkeit, ob sie schon bey sehr vilen, welche dannoch in ihren Sünden verharren, Werck todter Tugenden seynd. Mit allem dem muß man bekennen, daß, wann wir, einer Todsünd schuldig, Gott um ein zeitliches Gut bitten, unser Hoffnung sehr ungewiß seye.

8. Nicht also, wann wir alles dahin ordnen, daß wir erhalten mögen die Sünd zu verlassen, Gott zu lieben, uns mit ihm widerum zu versöhnen. Zu dem, daß wir erhöret werden, haben wir keinen würdigen Verdienst, so lang wir bey ihm verhasset, und seine Feind seynd: jedoch sollen wir bitten um ein Gnad, welche er williglich gibt, und Belieben tragt um solche gebittet zu werden: Er selbst lehret uns um
Die

dieselbe zu bitten, und will, daß wir bitten, weil er sie geben will. Diese Wahrheit hat unser **HERR JESUS** Christus erklärt mit zweyen Gleichnissen, einer dessen, welcher zu Nacht-Zeit gehet seinen guten Freund um Brod anzusprechen, da dieser sich schon mit seinem Haus-Gesind zur Ruhe begeben hat, und nicht mehr aufstehen will; wann aber jener fortfahret anzuklopffen, und zu bitten, erhaltet er endlich, was er begehret: und damit wir nicht vermeynen, die Gleichnuß gehe nur die Gerechte an, welche allein bey **GOTT** Freund seynd, hat er hinzu gesetzt: Si ille perseveraverit pulsans, dico vobis, et si non dabit illi surgens, eo quod amicus sit, propter improbitatem tamen ejus surget, & dabit illi, quotquot habet necessarios. Wann jener verharret mit Anklopffen, sag ich euch, ob er schon nicht aufstehet, und ihm gibt, weil er sein Freund ist, wird er doch wegen seiner Ungestimmigkeit aufstehen, und ihm geben, so er vonnöthen hat. Er wird alles erhalten; geschicht es nicht wegen dem, daß er sein Freund ist, so geschicht es wenigst wegen dem, daß er ungestüm ist. Und gleich darauf hat er gesagt: Et ego dico vobis: petite, & accipietis; quærite, & invenietis: pulsate, & aperietur vobis. Omnis enim qui petit, accipit, & qui quærit, invenit, & pulsanti aperietur: Und ich sage euch:
bit

Luc. II.

8.

bittet, und es wird euch gegeben werden: suchet, und ihr werdet finden: klopffet an, und es wird euch aufgethan werden; dann ein jeder, der bittet, empfanget, und wer suchet, findet, und wer anklopffet, dem wird aufgethan. **S**ihe, **O** Sünder, das Mittel, welches dir **G**OTT an die Hand gibt zur Bekehrung zu gelangen: sihe sein Wort zur Stärkung deiner Hoffnung. **M**ein **G**OTT, ich weiß nur gar zu wohl, daß ich dein Freund nicht seye: Ich weiß nur gar zu wohl, daß ich in deiner Ungnad seye; darhero hast du mir nichts zu geben, eo quod amicus sim; dieweilen ich dein Freund bin; allein ich will so ungestüm bey dir ansetzen mit Fasten, mit Almosen geben, mit Betten, daß du mir endlich geben werdest jene Gnad, um welche ich vor allen seuffte, und bitte, nemlich von der Sünd mich abzuziehen. Ich weiß, daß dir diese Ungestümigkeit lieb seye: will demnach fortfahren zu klopffen, und zu bitten. Du hast ja zu verstehen gegeben, daß du bey so liebem Bitten, so von Herzen, und mit Verharrlichkeit geschihet, freygebig seyn werdest mit der Erhörung. Du hast nicht nur allein denen Gerechten gesagt, sie sollen bitten, sondern allen, mithin auch denen Sündern, unter welchen ich bin: du hast gesagt, es werden alle, welche solcher Gestalten beteten.

ten, erhalten: Omnis, qui petit, accipit: Ein jeder, der bittet, empfängt: alle; dahero bin ich von deiner Güte nicht ausgeschlossen. Ich bitte nicht um Wohlleben, nicht um Ehren, nicht um Reichthum, nicht um Gesundheit; sondern ich bitte, daß jene Ketten, welche mich an der Sünd gefäßlet halten, zertrümmert werdend. Ich bitte um Zerknirschung, und Reu: Ich bitte, daß ich liebe von ganzem Herzen, und diese Gnad zu erlangen ordne ich alle jene Werck, welche dir an sich selbst lieb seynd, wiewohl sie aus meiner Schuld nicht hinlänglich seynd zu dem billich-mässigen Werth.

9. Überlege nun auch die andere Gleichnuß, durch welche der Heyland dein Gebett aufmunteret, und dein Hoffnung lebhaft macht, nemlich die Gleichnuß eines Vatters, der von dem hungerig- und schwachen Kind gebittet wird um ein Aey zur Erquickung. Wird etwann der Vatter sich so grausam finden lassen, daß er ihm anstatt des begehrten Aeyes einen giftigen Scorpion gebe? Nun wann ihr, fahret unser HERR JESUS fort: wann ihr, die ihr doch Böß seyd, euren Kindern zu geben wisset jene Güter, welche euch gegeben seynd, wie vil mehr wird euer himmlischer Vatter den guten Geist zu geben wissen dem, der ihn darum bittet? Si ergo Luc. 11. vos, cum sitis mali, nostis bona data da-

filiis vestris, quanto magis Pater vester de caelo dabit spiritum bonum petentibus se? Wann du, da du dich aus deinem Unglück in der Todtsünd befindest, Altmosen, Fasten, Abtödtungen, Gebett aufopfferest von Sünd zu entkommen, begehrest du nicht nur von Gott, petis à Deo, sondern du begehrest Gott selbst von Gott, petis Deum; ihn suchest, ihn willst du, so ermüde dann nicht ihn zu bitten, und dein Gebett zu bewaffnen mit Übung dieser obschon todter Tugenden. Bist du hungertig nach deiner Befehrung: bist du begierig nach dem guten Geist, nemlich nach einem fertig- und starcken Geist alle Verhinderungen zu deiner Befehrung zu durchbrechen: verlangest du einen Geist der Sanfftmuth, wann du dich von dem Zorn übermeistern lasset; der Liebe wann du dich von dem Haß übergehen lasset; der Ehrbarkeit, wann du von der Unlauterkeit eingenommen bist; der Tapfferkeit, wann ein eytle schamhaftige Forcht dich antreibt deine Sünden in der Beicht zu verschweigen; so fahre fort zu bitten, und tröste dich, daß du seyest ein Kind, so den Vatter bittet: ein Kind nicht mehr durch die gnädige Aufnehmung an Kinds statt, als welche du durch die Todtsünd verlohren hast, sondern doch ein Kind wegen der Erschaffung, weil dich Gott erschaffen hat, und ein Kind durch die Erlösung, weil er dich

Andacht eines Sünders. **SIE**

dich durch sein Blut widergeboren hat. Wann du von solchem Vatter unnütze Eitelkeiten begehrest, kuntest ein abschlägige Antwort zu gewarten haben; aber wann du beständig ihn bittest um dieses, daß du ihn lieben, und, weil du ihn nicht geliebt hast, bereuen, die ihm angethane Beleydigungen verwerffen, dich mit ihm wider versöhnen, und ihn hinfüro nicht mehr beleydigen mügest, so hast du sicherlich von seiner väterlichen Liebe Gnad zu erwarten: dabit spiritum bonum petentibus se: Er wird einen guten Geist geben denen, die ihn bitten.

10. Auch die göttliche Mutter Maria, auch deine Heil. Patronen werden sich bey Gott um dich annehmen mit ihrer mächtigen Fürbitt, wann du sie verehren wirst, nicht zu dem End in der Sünd zu leben, und in der Gnad zu sterben, sondern zu dem End, daß sie dir von GOTT erhalten ein fertige Verwerffung der Sünden, und ein standhafftes Leben in seiner Lieb. Bilde dir ein, du seyest wie ein Armseeliger, der, weil er einen grossen HERRN beleydiget hat, sein Zuflucht zu dessen Freunden nihmt, sie verehret, und bittet, sie wollen desselben Zorn besänfftigen. Bilde dir ein, du seyest wie ein Kind, welches, weil es den Vatter beleydiget hat, sich wendet zu der Mutter, sie ehret, und bittet, daß es wie
der

der zu Gnaden kommen möge. Wann du deine Heil. Patronen verehrest, und sie bittest, sie wollen dir von Gott ein gänzlichliche Veränderung deines Herzens erlangen, wirst du dein Zuflucht nehmen zu seinen Freunden, welche gar gern ihn um diese Gnad bitten werden. Wann du die

Seeligste Jungfrau Maria verehrest, und um eben dieses bittest, kehrest du dich zu der Mutter, welche gar willig sich annehmen wird um dein Versöhnung mit ihrem göttlichen Sohn. Ist nicht nöthig dich in dieser Sach aufzuhalten, zumahlen du hundert mahl gehört, und gelesen hast, auch wunderbahrlische Zeugnisse dieses Schutzes. Nur eines, als ein höchst seltsames stelle ich vor zu betrachten. Es erz

Bonfin. zehlet es Bonfinius de Rebus Hungaricis: decad. 3. Es erzehlet es Tyræus de Locis infestis: lib. 3. erzehlen es andere, daß es also, wiewohl Tyræ. p. len es vil befremdbliches in sich haltet, und 1. cap. 14 schwärlich zu erklären zu seyn scheint, nicht für falsch soll gehalten werden, indem der menschliche Glauben erforderet, daß man ansehlich und bewährten Scribenten glaube. Zwey Jahr nach der blutigen Schlacht zwischen denen zweyen Fürsten Dean, und Merchen in der Wallachey, haben einige Gespahlen auf dem Feld, wo die todte Leiber unbegraben gelassen, und bereits zu leeren Beinern worden, gehört ein klägliche Stimm, welche immerdar die Mahnen Jesu

JEU, und Maria anruffte. Sie haben sich über denselben Klang verwunderet, seynd weiter gegangen nachzusehen, woher doch selbe klägliche Stimm kömmete, und haben unter denselben Beineren besunden, daß solche Stimm hergekömmen von einem Kopff eines Soldaten, welcher von dem übrigen Leib abgehauen, dort lage. Sie, über das unerhörte Wunder erstau- net, getraueten sich nicht weiter hizu zu gehen, als derselbe Kopff zu ihnen gewen- det gesagt: Was thut ihr, O ihr ertatter- te Leuth? was stehet ihr still? Ich bin ein Christ, und andächtig gegen der Himmels- Königin gewesen: aber zu meinem Un- glück bin ich, da ich in einer schweren Sünd ware, ohne Zeit beichten, oder eine Reu und Leyd erwecken zu können, in der Schlacht zu Stücken zerhauet worden. Die grosse Mutter Gottes, unter dero Schutz ich gelebt hatte, hat mich vor der Verdammnuß erhalten, und erhaltet mich noch mit dem Gebrauch der Zungen, und der Vernunfft, also, daß ich im Stand bin meine Sünden nützlich zu beichten: gehet hin, ruffet mir einen Beicht- Vatter. Als er gefragt worden, durch was er das Herz der Himmels- Königin also gewonnen ha- be, hat er geantwortet, er habe sie die ganze Zeit seines Lebens allezeit verehret, und angeruffen; er habe vor allen ihren

R F

Seite

R. P. Calini, S. J. Erster Theil.

Fest : Fägen streng gefastet in Wasser und Brod , an denen Fest : Fägen selbstn aber allzeit ihr zu Ehren sich zu dem Heil. Sacrament der Buß bequemet , und auch das allerheiligste Sacrament des Altars empfangen. Da nun aus dem nächstn Dorff ein Priester beruffen worden , hat der Soldat gebeichtet , ist absolvirt worden , und hat alsdann still geschwigen , also , daß derselbe Kopff kein Lebens : Zeichen mehr gegeben. **E**rinnere dich mit deinem Verstand , wie daß , so lang die Seel mit einem Theil des Leibs vereinigt bleibt , der Mensch nicht todt sene , ob sie schon die andere Theil verlassen hat , oder von ihnen verlassen worden ist. **D**ahero derselbe Soldat , obschon der Kopff abgeschlagen ware , lebendig verbliben ist , weil die Seel annoch mit dem Kopff vereinigt ware , nicht zwar aus natürlicher Krafft , indenn natürlicher Weiß , wo das Haupt von dem Leib abgesondert ist , die Seel nicht anderst kan , als daß sie abgeschiden werde so wohl von dem Haupt , als von dem Leib ; sondern durch ein Wunder : Werck der Göttlichen Allmacht , so erfolget ist auf die Fürbitt **M**ARIE zur Gnad gegen ihren andächtigen Diener. Gleichwie nun in dem Haupt sich befinden alle Sinn , und alle Kräfften , welche der Seel dienen zur Übung der Gedächtnuß , des Verstands , und des Willens , so ist selbige Seel durch den

Ges

in der Zungen zwey ganze Jahr erhalten wollen, und ihn nicht sterben lassen, bis er seine Sünden gebeichtet? Ich glaube, die gütigste Mutter Gottes hab es also veranstanden wollen uns zu Lieb, und allen jenen Sündern, welche sie verehren, und anrufen, damit sie von ihren Sünden frey werden mögen. Sie hat zugleich ihme sein Seel erretten, und unser Hoffnung anfrischen wollen. Da sie ihn selig machen wollen auf ungemeyne Weeg, war ein Gutthat für ihn, aber nicht für uns. Wir hätten niemahl vermeynet, daß das gütige Mitleyden der so grossen Mutter gegen denen armen zu ihr andächtigen Sündern so weit kommen möchte, wann sie nicht mit so öffentlich und allgemeinem Wunder für denselben armen Sünder die Göttliche Allmacht verpfändet hätte. Sie hat wollen, wir solten wissen, daß sie denselben nicht verlasse, der sie beständig mit aufrichtigem Herzen verehret, nicht zu dem End, damit er sein Leben in Sünden fortführen; und nur aufhören möge zu sündigen, wann er aufhören werde zu leben, sondern zu dem End, daß er sich von der Sünd befreyen, und hinfüro nimmermehr sündigen möge. Bist du von diser Gattung, so ehre mit Fasten, mit Almosengeben, mit täglicher Besuchung eines ihres Altars, mit demüthigem, aufmercksamem und eyferigem Gebett diese barmherzige Mutter.

Mutter, und verbinde sie, dich zu beschützen. Auf gleiche Weis verehre deine Heil. Patronen.

12. Du sollest auch bedewegen, daß du dich in dem Sünden- Stand befindest, nit glauben, dise Tugend- Übungen seyen, was den Himmel anbetrifft, verlohren, wann sie schon ganz und gar nichts von der Glory des Himmels erlangen. Sie erlangen zwar kein Glory im Himmel, aber durch dises Mittel machst du fertiger, und eyferiger dein Bekehrung, und jene Rechtsfertigung, durch welche, und nach welcher ein jede Übung der Christlichen Tugend, von der heilig machenden Gnad, so du darbey haben wirst, gewürdiget, in dem Himmel dir vermehren wird jene Glory, nach welcher du trachtest. Bilde dir ein, du seyest gleich einem Wanders- Mann, der nacher Rom gehend den Weeg verlohren hat, und sich unter grossen Schrocken befinde, in unbekanntem Wäldern, Schroffen, und gähen Felsen: er ruffet immer einen an, der ihn leithe, und widerum auf den rechten Weeg führe. Nachdem er einen guten Führer angetroffen, und ihm nachgeheth, so reiset er mit selben seinen Schritten wahrhaftig nicht nacher Rom, dieweil alle dieselbe Schritt ausser dem Weeg seynd, welcher dahin führet; sie seynd jedoch nicht vergebens, zumahlen sie den Wanderer widerum bringen auf den

Kf 3

Weeg,

Weeg, auf dem er nacher Rom kommen
 wird. Nicht anderst führen dich alle deine
 Andachten, welche du verrichstest im Stand
 der Sünd, nicht nach dem Himmel, massen
 du, so lang die Sünd in deiner Seel ver-
 bleibet, von dem rechten Weeg allzuweit
 entfernet bist; jedoch bringen sie dich wi-
 derum auf den Weeg, auf welchem du in
 den Himmel wirst kommen können. Darn-
 nenhero wirst du weißlich thun, wann du,
 da du dir einer Todt-Sünd bewußt bist,
 dich befeissen wirst vor der Beicht einiges Sa-
 sten, einiges Allmosen, einiges aufmercksa-
 mes andächtiges Gebett zu verrichten, um
 von Gott ein vollkommene Reu und Leyd zu
 erlangen: du wirst weißlich handeln, wann
 du lesen wirst ein taugliches Buch dich zu
 zerknirschen; wann du betrachten wirst
 das grosse Ubel, so die Sünd ist, um sie
 zu verwerffen, auch die grosse Liebwürdig-
 keit Gottes, um besser zu bereuen, daß du
 ihn beleidiget hast. Solche seynd glück-
 seelige Schritt, mit welchen du zwar die
 himmlische Glory nicht erreichst, wohl ob-
 ber, weil sie dich zu einer vollkommenen Reu,
 und recht eingerichteter Beicht bringen,
 widerum kommen wirst auf den rechten
 Weeg, auf welchem man zu der himm-
 lischen Freud gelanget. Also hat gethan
 jener berühmte Theophilus, Verwalter
 der Kirchen zu Adana in Cilicia. Als er von
 gen übler Verwaltung angeklagt, und für-
 nes

Meta-
 phr. in
 vita 4.
 Febr.

nes Ampts entsetzet worden, wiewohler un-
 schuldig ware, hat er sich in einen so über-
 mäßigen Zorn, und in ein so tieffe Betrüb-
 nuß verfallen, daß er auf Antrib eines
 Juden sich selbst so gar dem Teuffel über-
 geben hat: diser ist ihm auch sichtbarlich
 erschienen, der Pact ist geschlossen, und ein
 Schriftt aufgerichtet worden. Nach so
 grossem Fehler hat er ein solche Verwir-
 rung des Gemüths empfunden, daß er
 kein Ruhe finden kunte. Tag, und Nacht,
 alle Stund giengen durch sein Gemüth als
 lerhand traurige Gespenster, die ihn zur
 Verzweiffung antriben. Er betrachtete
 sich selbst als einen lasterhafften Verlasser
 Gottes, den Teuffel als einen Tyrann,
 dem er sich freywillig unterworfen: Er
 hebte seine Augen über sich, und in An-
 schauen des Himmels betrachtete er disen
 als verlohren: er schlug sie nider, und
 vermeynte die offene Höll unter seinen Füß-
 sen zu sehen: er gedencfte an die Beicht,
 und geduncfte ihm unmöglich zu seyn zu ü-
 berwinden die Schamhafftigkeit, und den
 unerträglichen Spott, so er doch ertragen
 mußte, wann er sich wegen einer so schänd-
 lich- und Verfluchungs- würdigen Sünd
 anklagen wollte: er gedencfte an Gott,
 und geduncfte ihn unmöglich zu seyn, sich
 mit ihm widerum zu versöhnen. In sol-
 chen Aengsten hat er sich entschlossen sich
 zu wenden zu der Zuflucht der Sünder:

Er hat sich in ein Kirchen der Heiligsten Jungfrauen **MARIE** begeben, und vierzig Tag aneinander sich mit strenger Fasten castend, auf blossen Boden kurz schlafend, immerdar an die Brust klopfend, beständig weynend, und Tag und Nacht vor ihrer Bildnuß knyend, nicht nachgelassen um ihren Beystand, und Barmherzigkeit zu bitten. Nach vollendten vierzig Tagen hat er gesehen aus dem Lufft herunter kommen, und in seine Händ fallen den schändlichen Zettel, in welchem entworffen ware sein Verschwörung des Himmels und Gottes, mit Ubergabung seiner selbst an den Teuffel. Auf solchen Anblick hat er angefangen sich zu erholen, da ihn gedunckte, er seye von der gütigsten Mutter erhöret worden: hat den Zettel zerrissen, und verbrennt. Hinnach hat er Mariam gebittet, sie wolte ihm eingiessen ein grössere Reu, und Herz die Schamhaftigkeit zu überwinden, durch welche er von Befremmung der so schändlichen Sünd abgehalten wurde. Er hat auch diese Gnad erhalten, aufrichtig gebeichtet, sich mit Gott vollkommentlich versöhnet, und mit seinem darauf folgenden übrigen Lebens Wandel die so grosse Unerchwänlichkeit seiner Sünd solcher Gestalten ersetzt, daß er nicht nur allein die himmlische Freud erlanget, sondern auch verdienet hat, unter die Heilige gezehlet zu werden, wie dann
 sein

sein gloriwürdige Gedächtnuß in denen Heil. Martyr = Büchern auf den vierten Tag des Monaths Hornung erwehnet wird. Siehe, wie das Fasten, die Buß = Werk, das Betten einem Sünder verhilfflich seyen, ob sie schon durch die Gnad nit lebendig seynd, wan sie mit aufrichtigem Herzen geordnet werden sich widerum in den Gnaden = Stand zu setzen. Folge diesem Theophilo nach in dem Cyfer die Zuflucht zu der Jungfräulichen Mutter der Barmherzigkeit zu nehmen, und sie mit solchem Gleiß um Hülff anzusehen, und habe das Vertrauen, daß deine Andachten nit werden verlohren gehen, und du widerum auf den Weeg des Himmel kommen werdest.

XXXI. Unterricht.

Von denen Andachten, welche der Sünder mißbrauchet.

I.

Sie haben in dem vorhergehenden Unterricht gesehen, wie nützlich dem Sünder seye das Fasten, Almosen geben, Betten, und überhaupts die Übung jener Tugenden, welche todte genennet werden, XXXI. Tag.

Als

wann